

## **Die Gemeinde im Spiegel der Zeit Von den 80er Jahren bis ins neue Jahrtausend**

Dem Bestand eigenständiger Gemeinden kommt vom Demokratieverständnis her ein hoher verfassungsrechtlicher Wert zu. Ihre Verwaltung beruht auf dem Prinzip der Selbstverwaltung, das durch Grundgesetz und Landesverfassung garantiert ist. Hierzu bedarf es jedoch Bürgerinnen und Bürger, die die Angelegenheiten ihrer örtlichen Gemeinschaft durch Mitgliedschaft in den Gemeinderäten ehrenamtlich regeln und verwalten.

Für seine mehr als 20jährige ehrenamtliche Tätigkeit im kommunalen Bereich wurde Anton Schäfer (letzter Bürgermeister der Gemeinde Büdingen, Ratsmitglied und 1. Beigeordneter der Ortsgemeinde Nistertal, Ratsmitglied und 2. Beigeordneter der Verbandsgemeinde Bad Marienberg und Mitglied des Kreistages) 1986 mit der Freiherr-vom-Stein-Plakette ausgezeichnet.

Diese hohe Auszeichnung wurde auch 1990 Kurt Dörner zuteil. Er war der letzte Bürgermeister der Gemeinde Erbach und der 1. Bürgermeister der 1969 neu gegründeten Ortsgemeinde Nistertal. Dieses Amt bekleidete er 30 Jahre bis 1999. Darüber hinaus war Kurt Dörner von 1972 bis 1984 1. Beigeordneter der Verbandsgemeinde Bad Marienberg.

Bei den Kommunalwahlen am 13. Juni 1999 wählten die Nistertaler einen neuen Gemeinderat und in Urwahl den Bürgermeister. Auf den Bewerber Kurt Dörner entfielen 355 und auf den Bewerber Willy Kefferpütz 402 Stimmen. Somit wurde Willy Kefferpütz zum neuen Ortsbürgermeister der Gemeinde Nistertal gewählt. Für die folgende Legislaturperiode nahmen Kurt Dörner, Lothar Bouffier und Anna-Maria Stahl ihr Mandat nicht an. In der laufenden Legislaturperiode legten noch Reinhard Benner und Hans-Dieter Berner ihr Mandat nieder.

Aber es gab nicht nur personelle Veränderungen in den zurückliegenden Jahren. Auch die Gemeinde selbst unterlag und unterliegt ständigen Veränderungen und Anpassungen.

Am 26. März 1986 wurde die neue Grundschule eingeweiht. Die Entwicklung der Schule und ihrer Lehrerkollegien werden in einem besonderen Abschnitt betrachtet.

Das Lehrerwohnhaus im Ortsteil Büdingen hatte ausgedient. Entweder hatte das Lehrpersonal eigene Wohnräume bezogen oder sie wohnten nicht mehr am Ort. Ein Gutachten ergab einen Zeitwert von 293.000 DM. Als Verkaufserlös konnte im Dezember 1988 jedoch nur der Betrag von 148.000 DM erzielt werden.

Zwei weitere Gebäude wurden durch den Neubau der Grundschule funktionslos. Die beiden alten Schulgebäude, seit über 80 Jahren im Dienst, wurden von der Ortsgemeinde übernommen. Laut Beschluss vom 30.01.1987 kostete jedes Gebäude 90.000 DM. Das Schulgebäude im Ortsteil Erbach wurde vom Frauenchor und dem Bürgertreff, das Schulgebäude im Ortsteil Büdingen vom Musikzug der Freiwilligen Feuerwehr Nistertal und vom Karnevalsverein genutzt.

Die Entwicklung der Vereine wird in eigenen Kapiteln und die des Bürgertreffs im Bild- mit Textteil behandelt.

Der Rückkauf der alten Schulen verhalf nicht nur den örtlichen Vereinen zu erweiterten Proberäumen, sondern ein lang gehegter Wunsch, das Schulglöckchen

zu reaktivieren, wurde Wirklichkeit. Seit 1989 hat das Glöckchen auf Initiative des Bürgertreffs wieder seinen angestammten Platz und läutet „wie in alten Zeiten“.

Grundschulstandort und Sportstättenleitplan bewirkten, dass nach dem Bau der Grundschule auch die Turnhalle gebaut werden konnte. Der Gemeinderat fasste hierzu den Grundsatzbeschluss am 28. Juni 1985. Nachdem die Landeszuschüsse bereitgestellt waren, konnten die Bauarbeiten 1988 beginnen und das Richtfest des Turnhallengebäudes mit integrierter Gemeindeverwaltung am 21. November 1989 gefeiert werden. Am 06. Oktober 1990 war es dann endlich soweit. Die Halle wurde festlich eingeweiht. Das Architekturbüro Schäfer, Westerbürg – verantwortlich für Planung und Bauausführung – überreichte Ortsbürgermeister Dörner die Schlüssel.

Freud und Leid, Glück und Unglück gehen oft Hand in Hand. Im Frühjahr 1990 vernichteten orkanartige Stürme in Südwestdeutschland ganze Wälder. Der Sturm „Wibke“ – für die Forstwirtschaft ein Alptraum – richtete auch im Wald der Gemeinde Nistertal riesige Schäden an. Insgesamt fielen 2.500 Festmeter Fichtenholz. Die Kosten für die Aufarbeitung des Windwurfes beliefen sich auf ca. 140.000 DM. Da das Holz auf dem übersättigten Markt nicht zu verkaufen war, wurden über viele Jahre Nasslager eingerichtet.

Aus Erfahrung klug, wurden die frei gewordenen Forstflächen mit Mischwald aufgeforstet, so dass die Gemeinde heute einen hohen Anteil an Laubwäldern besitzt.

1990 unterstützt die Gemeinde den neu gegründeten Tennisverein Blau-Grün Nistertal beim Bau von 2 Tennisplätzen und stellt hierfür ein entsprechendes Grundstück im Gewerbegebiet zur Verfügung.

Im selben Jahr erhält die alte Turnhalle einen neuen Verwendungszweck; der Bauhof zieht nach entsprechenden Umbaumaßnahmen dort ein. Ein Teil der Halle verbleibt den Sportfreunden als Clubhaus.

Weniger ist oft mehr. Aus dieser Erkenntnis heraus beschloss der Gemeinderat 1994 nur noch eine Kirmes für alle Nistertaler durchzuführen. Als Termin wurde der Sonntag nach dem 15. August – Fest „Maria Himmelfahrt“ und „Patronatsfest der Kirche“ – festgelegt. Es zeigte sich bald, dass diese Entscheidung richtig war. Der Zuspruch war und ist gut und es entwickelte sich ein von allen akzeptiertes Dorffest.

Die Würfel sind gefallen – nach 30 Jahren ist die Bundesbahn bereit, zusammen mit der Ortsgemeinde Nistertal, der Verbandsgemeinde und der Stadt Bad Marienberg das Bahnhofsumfeld neu zu gestalten und den ehemaligen Bahnhof Erbach in „Nistertal/Bad Marienberg“ umzubenennen.

Die notwendigen Beschlüsse wurden 1996 in den Gremien gefasst. Mit einem großen Bahnhofsfest wird 1999 die Umbenennung vollzogen. Leider war die Bahnunterführung in dieses Sanierungs- und Umgestaltungskonzept nicht integriert.

Die gute Infrastruktur, begünstigt durch das Gewerbegebiet, das sich mit den Dienstleistern vorteilhaft entwickelte, und damit verbunden der hohe Wohnwert steigerte die Nachfrage an Wohnbauflächen. Von der Gemeinde wurden weitere Wohngebiete erschlossen. Es entstanden in 1994 das Baugebiet „Vorm Seifen II“, in 2000 „Auf dem Berg II“ und z.Zt. wird die Planung für das Baugebiet „Im

Kappesgarten“ erstellt. Auch für die Erweiterung des Gewerbegebietes „Hornisterstraße“ ist das Verfahren eingeleitet.

Die Motorisierung mit immer mehr Verkehrsaufkommen schließt auch Nistertal nicht aus. Die Straßen – oftmals für diese Verkehrsbelastungen nicht ausgelegt – bedürfen der Erneuerung. So war für Nistertal in den letzten Jahren „Straßenbau angesagt“.

1998 wurde die Brücke über die „Große Nister“ im Bereich der Brückenstraße (K 61) von Grund auf saniert. Neben der erneuerten Fahrbahn wurden auch beiderseits Bürgersteige eingerichtet, die zur Sicherheit der Fußgänger beitragen.

1999 wurde im Ortsteil Erbach die Waldstraße ausgebaut, an deren Ende eine neue Freifläche mit einer Brunnenanlage gestaltet wurde. Die feierliche Einweihung erfolgte mit Namensgebung „Am alten Turnplatz“ am 15. September 2001.

2000 wurde dann der Ausbau der Brückenstraße von der Nisterbrücke bis zur Einmündung in die Erbacher Straße durchgeführt. Beide Maßnahmen forderten von den Bürgern und besonders von den Gewerbetreibenden ein hohes Maß an Geduld, Einsicht und in vielen Fällen auch finanzielle Einbußen; mussten doch erhebliche Umwege gefahren werden um von hüben nach drüben zu kommen. Kurz vor Weihnachten konnte die bauausführende Firma Koch, Westerburg, die mit großem Maschineneinsatz Kanal- und Wasserleitungen sowie die Straße erneuerte, das Werk vollenden.

2002 stand die Ausbaumaßnahme von Birkenweg und Erlenweg an. Die Winkelstützwand im Birkenweg musste mit einem Kostenaufwand für Abbruch und Wiederherstellung von rund 7.000 Euro erneuert werden.